Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 3

Rubrik: Abschied vom Expo-Jahr

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alberto Camenzind, der Chefarchitekt

Abschied

Mich hat die Expo enttäuscht. Der unstatthafte Vergleich mit der Landi oder die Wehmut an Max Frischs abgelehnte Idee von «Achtung Schweiz» – das allein ist es nicht. Vielmehr hat mich allzu vieles an einen Leitartikel des Schweizer Spiegel erinnert, daß es leichter ist, Chruschtschew zu kritisieren als den Gemeindepräsidenten.

Die Expo hätte sich übrigens gut für die bei uns sehr vernachlässigte Meinungsforschung geeignet. Es ist doch gar nicht möglich, demokratisch zu regieren, ohne die Meinung der Bürger zu kennen. Wahlen und Abstimmungen genügen da nicht. So wäre es nützlich, die Meinung des Volkes einschließlich der Frauen zu folgenden Fragen kennenzulernen: Assimilierung der Italiener – Revision des Jesuitenartikels der Bundesverfassung – Haltung der katholischen Kirche zu den Mischehen – Maßnahmen gegenüber Einzelpersonen und Behörden bei Verletzungen des Gewässerschutzes – Heimfall von Seeuferparzellen an die Öffentlichkeit für Familie, Sport und Freizeit – bahn- und flugplatzlose Gebirgsreservate usw. R. H. in L.

Vorzüglich in der originellen Gestaltung und Gesamtschau gefiel uns der Weg der Schweiz. Angenehm fiel hier die Sparsamkeit des Dargebotenen auf, nur noch wiedergefunden im ersten Teil des Modepavillons bei den stimmungsvollen Traumgestalten. Im Spiegel sahen wir nicht nur uns selbst, sondern eine der wichtigsten Sentenzen: Ta liberté dépend de ta responsabilité pour les autres.

Angenehm unterbrachen liebevolle oder humorvolle Details und auch die wundervoll einbezogene Natur die vorherrschende Sachlichkeit. Darum haben wir auch immer wieder die erheiternde Tingel-Tangel-Maschine aufgesucht.

Als wesentlich erscheint uns die dauernde Anregung zum Selber-Denken, die Andeutung von Möglichkeiten an Stelle von Patentlösungen. Enttäuscht hat uns die farblose Gegenüberstellung von Stadt und Land.

Wir freuten uns anderseits darüber, daß die nüchterne, überernste Schweiz auch Künstler mit Humor und andere mit dem Sinn für großartige Harmonie hervorbringt. Dr. K. G. in St. G.

Der Weg der Schweiz brachte so viel Überraschungen, Schönes, Ernstes und Spielerisches. Die Anordnung der Kantonswappen – welch Farbenspiel! Wie lustig war es, die verschiedenen Embleme zu suchen und trotz den veränderten Formen zu finden! Wie verschieden sind die Wandbehänge, die im Sektor Feld und Wald hingen, ausgeführt, und doch fesselte jeder in seiner Eigenart. Und all die technischen Mittel in allen Sektoren: Knöpfe drücken, Hörer abheben, Platten hören, immer wieder Filme sehen.

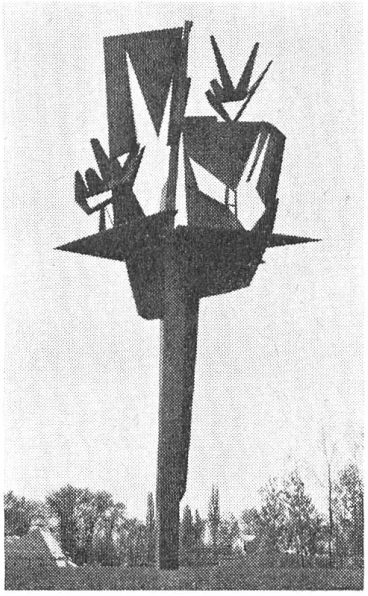
Spruch am Anfang des Wegs der Schweiz: Die Berge lehren uns Geduld. Wie ungeduldig drängten sich doch manche vor bei der Gepäckabgabe, im Büro der Zimmervermietung und vor dem Monorail. Und wir anderen schnitten dazu finstere Gesichter. Die Engländer warten in solchen Fällen gelassen, die Italiener fröhlich. Für uns braucht es vielleicht Berge, damit wir wahre Geduld lernen. V. M. in M.

Da war nichts zu spüren von der Enge, dem zusammengedrängten Leben in unseren städtischen Ortschaften. Zwischen riesigen Rasenflächen architektonisch schöne Bauten, große Bäume, weiter Blick, immer wieder hinaus zum See. Man fühlte sich nach jedem Pavillonbesuch gleich wieder frisch. Blumen gehören in einen intimen Rahmen, zu Gemütlichkeit. Gemütlichkeit heißt aber zugleich klein, nahe zusammen. Das war die Expo nicht, wollte sie auch nicht sein, sie war dafür fröhlich und beschwingt.

Die Weite zwischen den verschiedenen Sektoren hatte einen großen Vorteil. Was in gedrängter Enge gezeigt wird, verwischt sich in kurzer Zeit in unserer Erinnerung. Örtlich weit Auseinanderliegendes können wir besser wieder einzeln aus den Gedankenschubladen hervor holen. Und das will ich gerne, gar viel gab es zu sehen, lange nicht alles konnte ich sofort verdauen. Frau L. M. in K.

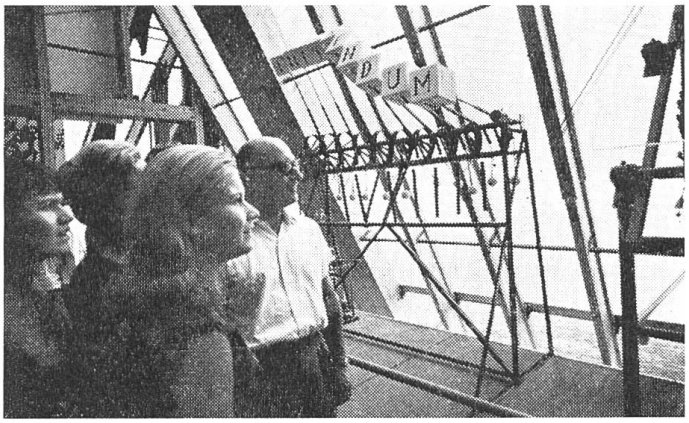
vom Expo-Jahr

Photos von Peter Stähli
und Klaus Bossard



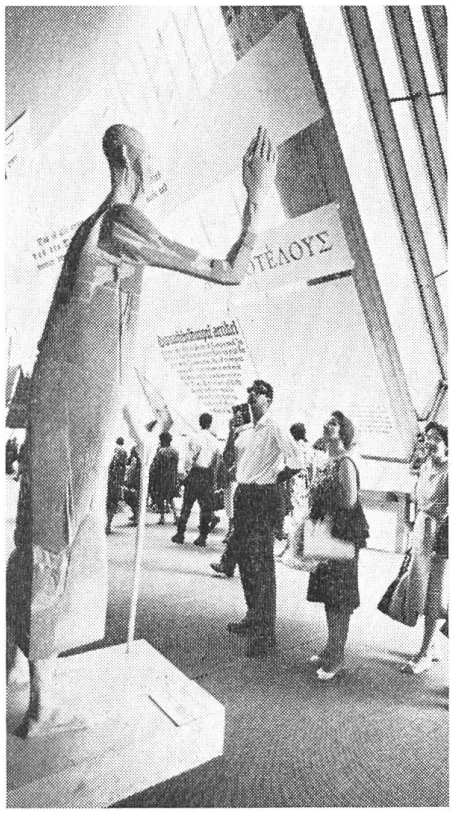
Der Rütli-Schwur,
Eisenplatten-Plastik von
Werner Witschi

Marokko-Schweizer Ehepaar
im SBB-Pavillon



Zuschauer beim Frauenstimmrecht-Pavillon

Bruder Klaus von Franz Fischer



Der Teufel von Arnold d'Altri bei dessen Atelier an der Sihl in Zürich